

Diese Geschichte ist eine der Fallstudien, die im Vorfeld der Erstellung der G8WAY Plattform aus Interviews mit Jugendlichen entstanden (Interview-Nummer 9).

## Maxor, „Der Leidenschaftliche“

**Motto:** „Ich kann mir nichts anderes vorstellen.“

### Demografischer und biografischer Hintergrund

Maxor (18, männlich) zog wegen familiärer Konflikte früh von zu Hause aus. Er macht gerne Musik und beschäftigt sich mit Kunst.

### Übergänge

Maxor ist Lehrling als Rettungsassistent und absolvierte bislang zwei Monate seiner zweijährigen Ausbildung. Er mag seine Arbeit und ist stolz, in einem so verantwortungsvollen Feld zu arbeiten. Seine schulische Karriere war turbulent und von häufigen Schulwechseln unterbrochen. Wegen gesundheitlicher Probleme fiel er in der Schule zurück, wechselte auf eine Privatschule und später auf eine Schule für körperlich behinderte Kinder, wo ihm mehr Zeit zum Lernen eingeräumt wurde. Nachdem er aber durch die Schulwechsel viel Zeit verloren hatte, lernte er nun mit weit jüngeren Schülern, was eine demotivierende Erfahrung für ihn war. Maxor bekam schließlich seinen Hauptschulabschluss, nachdem er am Realschulabschluss gescheitert war. Es war ihm nicht möglich, diesen direkt im Anschluss an einer Abendschule nachzuholen, da die Bestimmungen hierfür eine Zwischenphase mit Erwerbsarbeit oder Arbeitslosigkeit vorsehen. Stattdessen begann er ein freiwilliges soziales Jahr im Bereich der Pflege, unterbrach dies aber nach drei Monaten, da er es zu monoton fand. Aufgrund einer Altersbeschränkung konnte er seine laufende Ausbildung erst im Alter von 18 Jahren antreten. Die fünf Monate Wartezeit bis zu seiner Volljährigkeit füllte er mit Nebenjobs.

### Lernerfahrungen

Maxors größte Motivation, einen Ausbildungsplatz zu finden, waren seine Leidenschaft, Menschen in medizinischen Notlagen zu helfen und der Wille, seine Leidenschaft zu seinem Beruf zu machen. Er ist davon überzeugt, dass Hartnäckigkeit langfristig zum Erfolg führt. „Wenn du es willst, kannst du es schaffen.“ Dieses optimistische Zitat ist allerdings nicht frei von Ironie.

### *Auf seinem Wunschberuf beharren*

Maxor wusste frühzeitig, dass er im Bereich medizinischer Assistenz arbeiten will. Schon in seiner Zeit bei der freiwilligen Feuerwehr war er besonders an medizinischen Dingen stark interessiert. Der Weg zu seinem Traumjob war dennoch voller Hindernisse für Maxor. Es fiel ihm schwer, Informationen über die Finanzierungsmöglichkeiten seiner Ausbildung und über eine Ausbildungsschule in seiner Region zu finden. Es stellte sich heraus, dass er aufgrund der Altersbeschränkung fünf Monate auf den Beginn seiner Ausbildung warten musste. „Zeit totzuschlagen“ war für ihn eine bedrückende Erfahrung.

Darüber hinaus wurde er mit Fehlinformationen und Entmutigung durch Ämter konfrontiert. Familiäre Konflikte waren eine weitere Belastung, die sich aber in letzter Zeit entspannte.

Maxor ließ es nicht zu, „dass die mich runterziehen“, sondern wurde stattdessen aktiv, um nach den fehlenden Informationen zu suchen und nach Möglichkeiten, seine beruflichen Vorstellungen zu verwirklichen. Mit Hilfe seines Unterstützungsnetzwerks schaffte er es letztendlich. Seine große Leidenschaft für die Arbeit beweist ihm, dass er die richtige Entscheidung getroffen hat. Seine Arbeit spricht ihn an, da sie emotional ist und abwechslungsreich, was seine Aufgaben und den Kontakt mit anderen Menschen betrifft.

Die Finanzierung seiner Ausbildung bleibt nach wie vor schwierig. Die Ausbildung wird nicht bezahlt und er muss für Schulgebühren sowie Reisekosten aufkommen. Er bekommt BAföG, aber keine Hilfe von seinen Eltern.

### Unterstützung

Die Agentur für Arbeit spielte eine kontraproduktive Rolle in Maxors Übergangsprozess. Wegen der Ergebnisse eines psychologischen Tests, wurde ihm abgeraten, eine Ausbildung im medizinischen Bereich anzufangen. Er bekam weder Informationen noch finanzielle Unterstützung, wie er sich das gewünscht hätte und wurde stattdessen respektlos und abwertend behandelt und unpassend qualifiziert.

Um sein Ziel zu erreichen, Rettungssanitäter zu werden, zog Maxor auch in Erwägung, zur Bundeswehr zu gehen. Dies war allerdings nicht möglich, da er den medizinischen Test nicht bestand.

Zu Beginn seines Übergangs erhielt Maxor Unterstützung durch seine Mutter und seinen Stiefvater. Sie schlugen ihm Nebenjobs vor, um die Wartezeit vor seiner Ausbildung zu überbrücken. Seine Freundin unterstützte ihn nicht, da sie Einwände gegen seine Ausbildung hatte. Ihre Mutter hingegen entdeckte in einem lokalen Magazin eine Anzeige einer passenden Berufsschule. Maxor sprach über seine beruflichen Pläne mit Freunden, aber auch mit berufserfahrenen Menschen in seiner freiwilligen Feuerwehr.

Als er versuchte, in seinem Wunsch-Arbeitsbereich unterzukommen, war eine der größten Schwierigkeiten, eine Schule für den theoretischen Teil seiner dualen Ausbildung zu finden.

Zusammenfassend sagt er, „es gibt immer gute Leute um dich rum“, die einem helfen und Informationen liefern.

### Nutzung von Online-Angeboten und Ideen für die G8Way-Plattform

Maxor ist oft im Internet und geübt im Umgang mit Onlinediensten, z.B. zur Kommunikation, zur Verwaltung und Bearbeitung von Fotos oder zur Unterhaltung. Er sucht auch nach beruflichen Informationen, z.B. auf Youtube nach Videos über Injektionsmethoden oder auf professionellen Webseiten wie der des Roten Kreuzes. Er ist aktiv in einem Forum für Rettungssanitäter. Für die Jobsuche verwendet er bislang Google.

Die G8Way-Plattform sollte laut Maxor beinhalten:

- Konkrete Informationen über Institutionen der beruflichen Bildung
- Ein Informationsportal mit Diensten der Agentur für Arbeit
- Eine Kontaktperson für berufliche Fragen